

Stuttgart: Singen mit „Flüchtlingen“ ohne „Flüchtlinge“



Von L.S.GABRIEL | In ganz Deutschland wuchern die Willkommensprojekte der Bessermenschen. Lang schon sind die Konzepte dem Teddybärenwerfen entwachsen, stattdessen geht es nun um ganzheitlichen Willkommensterror, mit dem man die zu „Schützenden“ rundum kuscheln und in ein Leben einbetten will, auf das die so gar keinen Bock haben.

Haben viele der sich nach einem besseren Leben Sehrenden sich Anfangs noch beim Plätzchenbacken mit von den eigenen Kindern längst verlassenen Supermamis oder gelangweilten Charity-Cougars abbilden lassen, so haben sich die Afris, Nafris und auch angeblichen Syrer nun längst emanzipiert und gelernt, dass sie in Doofland auch ohne derartige Shows vollversorgt werden. Sehr zum Leidwesen der seit 2015 zu Invasoren-EventmanagerInnen mutierten Gutmenschen und -Innen. Hart in der Realität aufgeschlagen ist eine derartige Versorgungstruppe in Stuttgart-Möhringen.

Helfersyndrom scheitert an der Realität

In Möhringen, im Süden Stuttgarts hatte man ein Willkommenscafé installiert und wollte dort einmal pro Woche die Eindringlinge der umliegenden Unterkünfte zusammenbringen und sie liebevoll umsorgen. Schon bald war klar, dass das Interesse nicht für wöchentliche Treffen reichen würde.

Aufgeben ist aber für Gutmenschen keine Option ist doch das Helfersyndrom so viel stärker als der Verstand.

Ein neues Konzept musste her. Klaus Eberle, der Organisator des Willkommenscafés war zwar enttäuscht aber gebar eine neue Idee und redete sich die eindeutigen Ergebnisse irgendwie schön: „Wir haben gelernt, die Voraussetzungen und Erwartungen ständig zu überdenken. Es sind völlig verschiedene Menschen, die aufeinandertreffen. Wir müssen auch lernen, wie diese Menschen empfinden“, so Eberle, der offenbar sicher war, wenn er und seine Mitstreiter sich nur genug anstrengen würden, und die umgekehrte Integration besser vollzögen würde es schon klappen.

Also wurden Sprachübungen angeboten, aber wozu soll der gemeine „Flüchtling“ sich das antun, wird ihm doch auf Steuerzahlerkosten allüberall ein Dolmetscher zur Seite gestellt. Die Möhringer Dummmenschen waren also wieder allein im Willkommenscafé.

Doch der Zwang zum „Helfen“ drückte auf den Seelen und so wurde nochmal neu geplant. Ein Singen mit dem Internationalen Chor wurde organisiert. Man verteilte Einladungen in den Unterkünften aber am Ende kamen nicht einmal die, die zuvor mündlich zugesagt hatten. Klaus Eberle weiß warum, schuld müssen die Broschüren sein, waren diese doch nur auf Deutsch verfasst. „Vielleicht war das ein Fehler“, resümiert der Organisator.

Klar, hätten die sich verweigernden Schützlinge doch nur das Angebot zum Üben der deutschen Sprache angenommen.

Der echte Gutmensch gibt nicht auf

Gesungen wurde trotzdem – ohne „Flüchtlinge“. Und das obwohl man sogar einen Text so umgeschrieben hatte, sodass man mit seiner Hilfe ein paar Wörter Arabisch lernen konnte. Umgekehrte Integration!

Was haben die Gutmenschen in Möhringen nun gelernt? Nichts!
Die Stuttgarter Zeitung berichtet:

Für das nächste Mal müsse man das Konzept überdenken, schlussfolgerte Eberle. Simone Jackel, die Leiterin des Internationalen Chors, hatte da auch gleich einen Vorschlag: „Wir sind schon direkt in die Flüchtlingsheime und haben dort gesungen.“ Auch sie findet es schade, dass kein Flüchtling der Einladung gefolgt ist. „Aber wir müssen eben andere Wege finden“, sagt sie.

Vielleicht wäre ein gemeinschaftlicher Besuch beim Facharzt für Zwangsstörungen aber hilfreicher – denn gesund scheint dieses Verhalten nicht zu sein.